

„Mein Körper gehört mir“

Projekt hilft Grundschulern, sexuelle Gewalt zu erkennen und ihr vorzubeugen. Verein „Menschen gegen Kindesmissbrauch“ trägt die Kosten am Morungenweg

Von Norbert Ahmann

Freisenbruch. Die Berührung durch einen Fremden, durch den Nachbarn oder den flüchtigen Bekannten. Der Klaps, die Umarmung oder Streicheleinheit von Verwandten. Liebkosungen oder Küsse von Eltern oder Großeltern. All das ist in den meisten Fällen unverdächtig und oft sogar herzlich und liebevoll. Aber eben nicht immer, wie die regelmäßigen Fälle von sexueller Gewalt und Kindesmissbrauch selbst ohne Kenntnisse zur Dunkelziffer traurig belegen. Um dem vorzubeugen, um Kinder und auch deren Umfeld zu sensibilisieren, bietet etwa der Kinderschutzbund Essen seit 1998 das Projekt „Mein Körper gehört mir“ an. Wie aktuell auch an der Grundschule am Morungenweg.



Engagiert: Von Beginn an waren die Schüler am Morungenweg bei der Sache. Vor allem der „Körpersong“ kam gut an. Als bald geht es ums Thema Missbrauch – durch Fremde, aber auch durch Freunde und Verwandte.

FOTOS: STEFAN AREND

„Es ist besonders wichtig, Kinder zu sensibilisieren.“



Marlene Semmerling, Schulleiterin

Schon früh weiß jedes Kind, was ihm gehört, gewissermaßen. „Mein Zimmer, mein Auto, meine Mama“, beschreiben die Macher der Theaterpädagogischen Werkstatt aus Osnabrück das Projekt, das sie nun erneut auch in Freisenbruch umsetzen. Aber „mein Mund, meine Beine, mein Popo?“ Dass Kinder Besitzansprüche auf ihren Körper haben, wird ihnen nur selten beigebracht, heißt es im Internet auf www.theaterpaed-werkstatt.de. „Wir nehmen seit 20 Jahren alle zwei Jahre an diesem Projekt teil, denn es ist uns besonders wichtig, Kinder in ihrer Entwicklung früh-

zeitig aufzuklären und zu sensibilisieren.“ Die im Sommer scheidende Schulleiterin Marlene Semmerling ist froh, dass die Theaterpädagogen erneut den Weg in ihr Haus gefunden haben, um zusätzlich zum Sachunterricht der jeweiligen Klassenlehrer das Thema Sexualkunde altersgerecht zu erklären.

Kurz stand die Umsetzung des Projekts in Freisenbruch auf der Kippe, weil der Kinderschutzbund Semmerling aufgrund der hohen Anzahl an Bewerbungen erstmals keine Teilförderung zusagen konnte. Entweder hätten die Eltern die Kosten pro Kind in Höhe von rund 12 Euro wie an Schulen aus betuchteren Gegenden selbst tragen müssen, oder das Projekt hätte am Morungenweg ausfallen müssen. Letztlich jedoch hatte die Schule so etwas wie Glück im Unglück.

Durch den Kontakt zu „Menschen gegen Kindesmissbrauch“ wurde nicht nur ein Teil der Förderung sichergestellt, unterm Strich übernimmt der Mülheimer Verein, der etwa 2015 ein Projekt im Bürgerhaus Oststadt möglich machte, sogar die kompletten Kosten.

Heimspiel für die Schauspieler

Damit war der Weg geebnet für Tanja Brügger (44) und Timo Knop (36), zwei Schauspieler, die freiberuflich auch für die Osnabrücker Theaterwerkstatt arbeiten. So strategisch günstig der Morungenweg für die beiden Essener liegt – sie kommt aus Rüttenscheid, er aus Holsterhausen – so engagiert gingen sie zur Sache. Und das trotz dieses so ernststen Themas durchaus spielerisch, vor allem aber altersgerecht und nachvollziehbar.

„Es ist gar nicht so einfach, auch einmal Nein zu sagen“, sagen sie. Aber wichtig und vor allem besser, als jedes schlechte Gefühl „immer nur herunterzuschlucken“. Mit Szenen aus dem täglichen Leben verdeutlichte das Duo den Kindern schnell, was es ihnen mit auf den Weg geben will. Man müsse sich trauen zu sagen, was einem nicht gefällt. Das aber müsse man auch erst einmal erkennen, denn die Unterscheidung zwischen richtig und falsch sei oft richtig schwierig. Übrigens: Die Gesellschaft für Pädagogik und Information (GPI) verlieh dem Projekt „Mein Körper gehört mir“ 2011 den renommierten Comenius-Award. Teil der Begründung: „Die formale Umsetzung ist in höchstem Maße kindgerecht, bleibt aber der Bedeutung des Themas angemessen.“